

Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **175 (2009)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufbruchstimmung in Langenthal

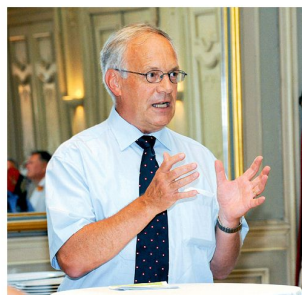
Das Militär- und Milizfest in Langenthal vom 21. August hat hunderte von Bürgerinnen und Bürgern mobilisiert. Prominente Referenten haben die Grundwerte unseres modernen Bundesstaates in Erinnerung gerufen. Die Bedeutung des Milizsystems für Gesellschaft und Armee stand im Zentrum des Interesses. Aber auch der Appell an mehr Selbstvertrauen, mehr Selbstverpflichtung und mehr Selbstverantwortung war unüberhörbar. Diese Werte hätten die Schweiz stark und sicher gemacht.

Von besonderem Interesse waren die Ausführungen von Bundesrat Ueli Maurer, Chef VBS. Vorerst nahm er zu den umstrittenen Abbauplänen des VBS Stellung und meinte, der Abbau von Milizformationen erfolge nicht aus freiem Willen, sondern aus äusseren Zwängen. Das zunehmend enger werdende Finanzkorsett zwingt ihn zu dieser Massnahme. Der Entwicklungsschritt 08/11 hat sich zu einer der grössten Armee-reformen der Geschichte ausgewachsen. Das Offiziersfest von 1822 in Langenthal zeige, dass unsere Vorväter in schwieriger Situation eine Neuausrichtung und Weiterentwicklung der Armee gewagt hätten: «Ich rufe deshalb dazu auf, den gemeinsamen Aufbruch zu wagen! Ich weiss,

dass das auch verlangt, aus vertrauten Denkschemen aus-zubrechen und Dogmen hinter uns zu lassen. Gedanklich. Mentalitätsmässig. Unsere Armee braucht einen Schritt vorwärts im Geiste von Langenthal.» Er wandte sich gegen unkritisches Trenddenken und forderte die Besinnung auf unsere spezifisch schweizerische Tradition: «Dass die Schweiz eine ganz andere Wehrtradition hat als beispielsweise die USA oder Grossbritannien, wurde ausgeklammert. Ich plädiere für eine Rückkehr zu Unvoreingenommenheit und zur verfassungstreuen Sachlichkeit.» Und schliesslich meinte er mit eindringlichen Worten: «Vergessen wir nicht: Langenthal war eine Reaktion auf 1798. Damals hatten sich die



Bundesrat Ueli Maurer als geübter Volksredner.



Nationalrat J.N. Schneider-Ammann als Initiator in einer seiner magistralen Ansprachen.



Oberst i Gst Rolf Dörig, Chef von Swiss Life, appellierte an mehr Selbstvertrauen und Selbstverantwortung.

Wehranstrengungen als ganz offensichtlich ungenügend und die Gefahrenanalyse als zu gutgläubig und zu naiv

erwiesen. Die Folge war der vorübergehende Untergang der Schweiz und nur durch die unentwegt wehrhafte Opferbereitschaft des Volkes und durch glückliche historische Umstände ist sie nicht in die Geschichtsbücher entschwunden. Der Anlass von Langenthal galt dem Bemühen, solche militärische Nachlässigkeit fortan zu verhindern. Deshalb bin ich froh, dass wir dem Geist von Langenthal heute gedenken.»

Der Initiator des Militär- und Milizfestes, Nationalrat Johann N. Schneider-Ammann, liess in seinen zündenden und magistralen Ansprachen auch den Geist unserer Gründungsväter aufleben und rief die Stärken unseres Landes in Erinnerung. Unabhängigkeit, direkte Demokratie, Vielsprachigkeit, Neutralität und das Milizsystem hätten



Salutschüsse zum Auftakt des Festes.

die Schweiz zu dem gemacht, was sie heute sei. Allerdings hätten die 60 Jahre Wohlstand und Wachstum Spuren hinterlassen. Es gelte, diese Fehlentwicklungen mit Leistung, Mut, Zuversicht und vor allem durch ein festes Anpacken zu überwinden. Die Anteilnahme am Gemeinwesen der Bürgerinnen und Bürger, das Milizsystem an sich seien Garanten für einen sicheren und kostengünstigen Staat und eine sichere und kostengünstige Armee. Er schloss seine Ansprache im mächtigen Festzelt mit den

Worten: «Machen wir also alle mit bei der Mobilmachung für unsere Werte der Freiheit ... Beleben wir alle unser Milizsystem mit unserem ganz persönlichen Beitrag.»

Neben weiteren Ansprachen von prominenten Vertretern aus Politik und Militär waren die Worte von Oberst i Gst Rolf Dörig, VR-Präsident von Swiss Life, besonders eindrücklich. Er meinte, die Miliz sei mehr als nur eine Organisationsform. Sie widerspiegle eine Gesinnung, die unser ganzes Gesellschaftsle-



Eindringliche Worte von Korpskommandant André Blattmann, Chef der Armee.

ben durchdringe. «Unsere Armee ist ein Volksheer, abgestützt auf die allgemeine Wehrpflicht. Wir kümmern

uns persönlich um unsere Sicherheit. Wir delegieren sie nicht an ein Berufsheer oder an irgendwelche Bodyguards.» Sicherheit aus eigenem Willen und eigener Kraft sei ein erstklassiger Standort- und Wettbewerbsfaktor. Die Armee fördere die Sozialkompetenz ihrer Angehörigen und schaffe Netzwerke, die weit über den Militärdienst hinaus Bindungen schaffe. Diese strahlten ins Zivilleben aus. Daraus würden nützliche, menschlich bereichernde Verbindungen für das ganze Leben erwachsen.

Insgesamt war das Militär- und Milizfest ein hervorragend organisierter Anlass, der unzähligen Bürgerinnen und Bürgern in einer wirtschaftlich schwierigen Zeit neuen Mut verschafft und die Bereitschaft, im Sinne der Miliz mehr für Staat und Armee zu leisten, gefördert hat. Insofern kann den Initiatoren und Organisatoren für ihre grossen Anstrengungen nur herzlich gedankt werden. *Be*



Podium mit grosser Prominenz unter Leitung von Dr. Bruno Lezzi.

Bilder: Doris Kuert, Langenthal

70. Jahrestag der Kriegsmobilmachung

Jegenstorf

Die Stiftung Pro Libertate führte am 2. September 2009 im Schloss Jegenstorf eine Gedenkfeier mit der Buchvernissage «Freier Fels in brauner Brandung» durch. In seiner Ansprache hielt der Historiker und Redaktor ASMZ, Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg, wichtige Erkenntnisse zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges fest:

Grundgedanke der neuen Réduit-Strategie war es, die Alpentransversalen Lötschberg, Simplon und Gotthard fest in Händen zu halten und glaubwürdig zu drohen, sie im Falle eines Angriffs auf Monate hinaus unbrauchbar zu machen, dadurch das Nachfliessen deutscher Kohle und deutschen Stahls nach

Italien stark zu verringern (denn der bereits überlastete Brenner konnte kaum noch mehr schlucken) und so den Verbleib Italiens im Krieg zu gefährden.

Diese sehr dynamische Konzeption verstanden die Achsenmächte genau und Guisan wurde für sie definitiv zur Unperson, deren Sturz sie mit diplomatischen Intrigen und politischer Propaganda forthin anstrebten. Umgekehrt sahen die Amerikaner in klarem Licht, wer zur Demokratie stand, nicht zuletzt, weil ihr Militärattaché in Bern, Barnwell Legge, geheimen und direkten Zugang zu Guisan erhielt.

Vom Augenblick an, in dem die Réduit-Strategie in Umsetzung war, ging es für

die nun aus dem Hauptquartier Interlaken geführte Armee in erster Linie um den Geist, um die Ausbildung, um die Einsatzvorbereitung. Die Festung Crestawald, die Artilleriewerke Fürigen und Faulensee und Dutzende weiterer Anlagen legen noch immer Zeugnis ab. Moralisch gewann der Widerstand das Ringen um die Seele der Schweizer und Schweizerinnen klar gegen die Tendenz zu jeder Art von Anpassung.

Full-Reuenthal

Im schweizerischen Militärmuseum Full-Reuenthal hat am 5. September 2009 ein Gedenk Anlass der Aktion Aktivdienst stattgefunden. In Zusammenarbeit mit dem Verein Militär- und Festungs-

museum Full-Reuenthal wurde an diesem Grossanlass den Leistungen der Aktivdienstgeneration gedacht. Bundesrat Ueli Maurer hielt die Festansprache und sprach der Aktivdienstgeneration vor über tausend Zuhörern den Dank des Vaterlandes aus. Das Volk sei zu dieser Zeit an die Grenzen seiner Kraft gegangen und habe Verzicht und Entbehrungen in Kauf genommen. Es sei unanständig und frech, diese Generation zu kritisieren. In der Tat hat die Bergier-Kommission mit ihrem verzerrten Geschichtsbild grossen Schaden angerichtet. Nur eine neue Historiker-Kommission mit echten Militärhistorikern kann diesen Schaden beheben. *Be*

Vitznau-Mühlefluh

Exakt 70 Jahre nach der Kriegsmobilmachung vom 2. September 1939 wurde diese eindrückliche Gedenkausstellung in der Festung Mühlefluh in Vitznau eröffnet. Die Ausstellung zeigt die historischen, politischen und militärischen Hintergründe und Zusammenhänge auf, die dazu geführt haben, dass die Schweizerische Milizarmee bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges äusserst schlecht vorbereitet war. In der Ausstellung wird der Bau dieses grossen Festungswerkes im Rahmen der sogenannten «Réduit-Konzeption» im Detail dargestellt. Erstmals in der Schweiz wird die gewaltige Festungs-

bautätigkeit gezeigt, welche die Armeeleitung zur artileristischen Verstärkung des «Réduit national» in den Jahren 1941–1943 realisiert hat. Die reich illustrierte Gedenkausstellung nimmt die Arbeiten der sogenannten «Bergier-Kommission» kritisch unter die Lupe. Die öffentlich zugängliche Gedenkausstellung wird zum integrierenden Bestandteil der Festung Mühlefluh und soll in den kommenden Jahren mit Sonderausstellungen thematisch vertieft werden.

Im Rahmen der Vernissage vom 2. September 2009 haben die weit über einhundert Gäste (unter ihnen zahlreiche hohe Offiziere und u. a. der

stellvertretende Chef der Armee Divisionär Eugen Hofmeister sowie die Korpskommandanten aD Simon Küchler und Beat Fischer, ehemals Kdt des Gebirgsarmee Korps 3) die folgende Resolution zuhanden von Bundesrat Ueli Maurer, Vorsteher des VBS und der heutigen Armeeleitung, gefasst:

1. Das heutige Armeemodell ist nicht überlebensfähig. Die Armee XXI kann als permanentes Flickwerk nicht saniert werden. Es braucht eine grundlegende Neuplanung auf der Basis des neuen Sicherheitspolitischen Berichtes und ein komplett neues Armeeleitbild.

2. Es braucht einen glaubwürdigen Entscheidprozess (unter vollem Einbezug der Miliz) und einen klaren Zeitplan.
3. Es dürfen ab sofort keine punktuellen Abbauschritte mehr erfolgen, ausser auf den erwähnten Grundlagen.
4. Die weitere Vernichtung von Material (insbesondere von schweren Waffen) ist konsequent zu stoppen.
5. Das Jahresbudget für die Armee muss ab 1.1.2011 wieder 5 (fünf) Milliarden Franken betragen.

Mehr dazu: www.festung-vitznau.ch

*Dr. phil. Hermann Suter,
Co-Projektleiter*

Pz Gren Bat 28 in der Übung PROTECTOR

«Der Einsatz der Soldaten hat mich beeindruckt»

Das Pz Gren Bat 28 bereitete sich mit der neuen «Simulationsunterstützung für Gefechtsübungen» (SIMUG) in Bure JU auf den Einsatz vor. Die erste Herausforderung, der Aufmarsch der sieben Kompanien an die über den gesamten Brigadeeinsatzraum verteilten Standorte, wurde mit einer minutiös geplanten und geführten Synchronmatrix bewältigt. Über Nacht transportierten drei Eisenbahnzüge 14 Kampfpanzer 87 Leopard, 46 Schützenpanzer 2000 und einen Bergepanzer Büffel ins Übungsgebiet – die Anhängelast der drei Züge betrug über 4000 Tonnen. Zu den Höhepunkten der Übung gehörte das Betreiben von mechanisierten Checkpoints vor einer illustren Besucherschar aus Politik, Wirtschaft und Armee. Bundesrat Ueli Maurer besuchte das Bataillon, als die Panzergrenadiere in ihrer «Königsdisziplin», dem Häuserkampf,



Hptm Andreas Schwarz (rechts) und Hptfw Michael Haslinger haben sichtlich Spass an ihrem Einsatz.

Bild: Four Beat Riedle, Pz Kp 28/4



Die Panzergrenadiere des Sicherungszuges bereiten sich auf dem Waffenplatz Bure JU auf die Übung PROTECTOR vor.

Bild: Sdt Peter Hauser, Info Gr Pz Br 11



«Force mix» – Die Pz Kp 28/4 bestreitet die Übung PROTECTOR mit gemischten Zügen aus Kampfpanzern 87 Leopard und Schützenpanzern 2000.

Bild: Four Beat Riedle, Pz Kp 28/4

ein Trainingslager der Guerilla säuberten. Zum Abschluss der Übung liess das Pz Gren Bat 28 am Vorbeimarsch im Birrfeld die Erde leicht bebene. Als letzter Höhepunkt durfte das Bataillon die Standarte auf dem Marktplatz in Basel abgeben. Für den Bataillonskommandanten, Oberstlt i Gst Patrik Reiniger, war PROTECTOR ein grosser Erfolg: «Die Führungsinfrastruktur hat einwandfrei funktioniert und ich konnte meine Kompanien jederzeit am erforderlichen Ort zum Einsatz bringen. Das Engagement der Kader und der Soldaten, die Unterstützung der Behörden und die positiven Reaktionen aus der Bevölkerung haben mich beeindruckt.» Bemerkenswert ist schliesslich, dass das Bataillon in dieser grossen Übung keinen einzigen Unfall mit Panzerfahrzeugen verursacht hat.

*Hptm Reto Sidler
Presse u Info Of
Stab Pz Gren Bat 28*

Erfolgreiches Basel Tattoo

Bereits zum vierten Mal hat im Zeichen militärisch inspirierter Musik-, Marschier- und Tanzkünste das international bekannte Basel Tattoo stattgefunden. Mehr als 100 000 Zuschauerinnen und Zuschauer haben an insgesamt 11 ausverkauften Vorstellungen teilgenommen. Inhaltlich ist das seit 2006 jedes Jahr im Juli in Basel

stattfindende Musikfestival an das Edinburgh Military Tattoo angelehnt und nach diesem weltweit die zweit grösste Tattoo Veranstaltung. Das nächste Basel Tattoo findet vom 17. bis 24. Juli 2010 statt. Der Vorverkauf beginnt am 4. Dezember 2009.

www.baseltattoo.ch



Massed Pipes and Drums.



Royal Artillery. www.pressebilder.ch

Mit E-Learning zum Ausbildungs-Erfolg

In Aarau wurden im Juli der Infanterie-Durchdiener Schule 14 und dem Kompetenzzentrum Militärmusik die technische Infrastruktur für die Anwendung von E-Learning übergeben. Zur Infrastruktur gehören über 24 angepasste Theorieräume, vollständig ausgerüstet mit Intranetzugang und Multimediageräten, 195 Notebooks, 19 funkbasierte Web-Zugangsknoten und ein Zentraldrucksystem. Durch ein ausgeklügeltes System kann jeder Schüler über ein Passwort auf das Internet und auf das Learning Management System der Armee zugreifen. Für die technische Ausrüstung in der Kaserne Aarau wendet die Armee rund 400 000 Franken auf. Die gesamte Einführung von E-Learning kostet rund 30 Mio. Franken, verteilt auf mehrere Jahre.

Die Einführung von E-Learning bei der Schweizer Armee ist in vollem Gang. Die Infrastruktur wird derzeit an den meisten Ausbildungsstandorten geplant und umgesetzt. E-Learning soll einerseits die Ausbildungsqualität und -effizienz in der Armee steigern. Andererseits soll sie das Lehrpersonal in den Schulen und Kursen unterstützen und entlasten, damit die Ausbilderinnen und Ausbilder das Schwergewicht auf die präsenzintensiven Ausbildungsbereiche legen können. Das Kommando der Höheren Unteroffizierslehrgänge in Sion arbeitet bereits seit Dezember 2008 mit dieser Methode. Die Rückmeldungen sind sowohl seitens der Ausbilder wie auch seitens der Auszubildenden durchwegs positiv. *dk*

20 Jahre Festungsmuseum Reuenthal – ein Pioniergedanke wird zur Institution

Das Festungsmuseum Reuenthal mit seinen zusätzlichen über 30 militärischen Anlagen in der Region Bözberg und das Schweizerische Militärmuseum Full sind feste Bestandteile in der Reihe der Institutionen, die sich mit der jüngeren Geschichte unserer Landesverteidigung befassen.

Am Sonntag, 5. Juli 2009 – pünktlich um 09.00 Uhr – marschierte die Kavallerieschwadron 1972 vom Areal des Schweizerischen Militärmuseums in Full hinauf zur Festung Reuenthal, um dort den Festakt zum 20-jährigen Bestehen des Festungsmuseums feierlich zu umrahmen. In der Gedenkfeier blickte Oberst Dr. Thomas Hug, Präsident des Trägervereins beider Museen, auf die Entstehungsgeschichte des Festungsmuseums zurück.

Begonnen hatte alles ganz klein im Jahre 1982, als drei Sammler von Waffen und Militaria nach einer Möglichkeit suchten, ihre Sammlungen in einem geeigneten Rahmen der Öffentlichkeit zu zeigen. Nach ersten Recherchen wurde der «Verein zur Förderung eines Wehrtechnischen Museums» – der heutige «Verein Militär- und Festungsmuseum Full-Reuenthal» – gegründet. Vorbilder in Frankreich, wo damals erste Museen in ehemaligen Maginotwerken entstanden, führten zur Idee, in einem ausgedienten Festungswerk in der Schweiz Ähnliches zu versuchen. Nach Verhandlungen mit dem EMD 1988 konnte das 1937/38 erbaute Artilleriewerk Reuenthal übernommen werden.

Die 1970 demontierten 7,5 cm Geschütze samt Munitionsliften wurden gesucht, gefunden und wieder eingebaut. Die Feuerleitstelle, der Sanitätstrakt, die Nahverteidigungs- und Be-

obachtungsstände wurden originalgetreu wieder ausgestattet. Zusätzlich entstanden in verschiedenen Räumen Ausstellungen zur Geschichte und über die Bewaffnung und Ausrüstung unserer Armee und die der kriegführenden Staaten.

Nach fünftausend von Vereinsmitgliedern erbrachten Fronarbeitsstunden öffnete im Juni 1989 das Festungsmuseum Reuenthal seine Tore. Dank ständigem Ausbau des Museums präsentiert sich heute das Festungsmuseum Reuenthal mehr denn je als prägnantes Beispiel einer Grenzbefestigungsanlage, die mit ihren umfassenden, ständig aktualisierten Ausstellungen hoch in der Gunst des Publikums steht.

Im Verlauf der Jahre hat das Museum einen wesentlichen Ausbau erfahren. Bis heute hat der Trägerverein in Full-Reuenthal über 30 ausgediente militärische Anlagen von der Panzersperre bis zum grossen Infanteriewerk erworben, restauriert und wieder ausgerüstet. Auf diese Weise sind einmalige Zeitzeugen vor Verfall, Umnutzung oder Abriss bewahrt und der Nachwelt erhalten geblieben.

Schliesslich hat der Verein im Jahre 2004 das Schweizerische Militärmuseum in Full eröffnet, welches mit seiner umfassenden Sammlung von Geschützen, Fahrzeugen und Panzern aus dem In- und Ausland das bedeutendste öffentlich zugängliche Militärmuseum der Schweiz darstellt. Da heute ein Museum nicht mehr nur ruhende Exponate ausstellen kann, sind attraktive Sonder-schauen ein Muss eines jeden Museums. Dies haben auch die Verantwortlichen der beiden Militärmuseen erkannt. Besucherinnen und Besucher erhalten deshalb an zusätzlichen Grossveranstaltungen Einblicke in die Zeit des Ersten und Zweiten Weltkriegs.

3. Internationales Militärfahrzeugtreffen – aktive Bilder aus der Zeit unserer Grossväter

Alle zwei Jahre findet auf dem Areal des Schweizerischen Militärmuseums in Full das bekannte und beliebte Fahrzeugtreffen statt. Gegen 8000 Besucher haben sich am Wochenende vom 4./5. Juli 2009 in die alte Militärzeit entführen lassen. Teilnehmer aus verschiedenen Ländern, wie z. B. aus Deutschland, Holland, Italien, Schweden aber auch aus Amerika und Australien fanden sich zum grossen Militärfahrzeugtreffen ein. Mit rund 220 militärhistorischen Fahrzeugen und über 200 Helferinnen und Helfern hat das Militärmuseum ei-



Bild: Esther Hug

nen neuen Beteiligungsrekord verzeichnen dürfen.

Mit museumseigenen Panzern, der militärhistorischen Gruppe Rost&Grünspan und der Kavallerieschwadron 1972

zeigte die Museumscrew wie sich die Schweizer Armee in den Jahren 1940, 1955 und 1965 den Kampf gegen Panzer vorstellte und wie diese Waffengattung im Verlauf der folgen-

den Jahre entwickelt wurde. Eine Parade neuer Exponate, die Uraufführung des Museumsmarsches «Vom Bötzingen bis zum Rhein», angekündigt durch den stellvertretenden Kommandanten des Heers, Divisionär Fred Heer, komponiert von Major Werner Horber und gewidmet dem Präsidenten des Schweizerischen Militärmuseums Full, Dr. Thomas Hug, gehörten ebenso zum Programm wie zahlreiche weitere Attraktionen. Man(n) und Frau fühlten sich versetzt in die Zeit einer vergangenen Soldatenwelt, wie sie sonst nur noch in alten Filmen und Büchern zu finden ist.

Esther Hug, Basel

Nationalrat Pius Segmüller verleiht den Prix de l'amitié Franco-Suisse und enthüllt Gedenktafel für gefallene Schweizer Gardisten

Im Rahmen einer Feierstunde im Hôtel national des Invalides, Musée de l'Armée in Paris, verlieh der Schweizer Nationalrat und Stiftungsrat der Fondation 1792, Pius Segmüller, am 22. Mai den Prix de l'amitié Franco – Suisse an den diesjährigen Preisträger Général de Brigade Robert Bresse, Direktor Musée de l'Armée, für seine vielfältigen, insbesondere kulturellen und militäri-

schen Verdienste um die französisch-schweizerische Freundschaft. Die exzellente und hochgeschätzte Laudatio wurde von Korpskommandant Jacques Dousse, Verteidigungsattaché der Schweiz in Frankreich, gehalten. Der französische Brigadegeneral Bresse folgt auf die beiden früheren Preisträger Botschafter Jean-Didier Roisin und Botschafter François Nordmann, welche den Preis

letztes Jahr gemeinsam in der Grande Société in Bern in Empfang nehmen durften.

Anbringung der Gedenktafel für die gefallenen Schweizer Gardisten

Vorgängig zur Preisverleihung fand am gleichen Tag die Einweihung der nun definitiv installierten Gedenktafel für die 1792 in den Revolutionswirren gefallenen Schweizer Soldaten (Schweizer Gardisten) statt. Neben Nationalrat Pius Segmüller, Kommandant der päpstlichen Garde a.D., Generaloberst Bruno Dary, Militärgouverneur von Paris und Korpskommandant Jacques Dousse waren auch die rund 50 geladenen Gästen inklusive einer namhaften Schweizer Delegation anwesend. Die Anbringung der Gedenktafel im Hôtel national des Invalides stellt den Abschluss des 2005 ebenfalls am gleichen Ort unterzeichneten Vertrages zwischen dem damaligen Bundespräsidenten Samuel Schmid, der Französischen Republik und der Fondation 1792 dar.

Die Gedenktafel kann ab sofort im Invalidendom in Paris besucht werden.

Fondation 1792

Die eidgenössische Stiftung wurde am 18. November 2005 – anlässlich der vorstehend genannten Vertragsunterzeichnung – zur Förderung der Freundschaft zwischen der Schweiz und Frankreich gegründet. Sie dient weiter dem kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Austausch zwischen den beiden Ländern. Der Stiftungsrat besteht aus Matthias Georg Baumberger, Präsident, Jacques Duc de Bauffremont, Prince de Courtenay, Vizepräsident und den Schweizer Mitgliedern Botschafter Benedikt von Tscharnier, Nationalrat Pius Segmüller und alt-Nationalrat Rolf Engler. Der Stiftungsrat wird durch einen internationalen Beirat unterstützt, darunter sind Politiker sowie Kultur- und Wirtschaftsvertreter aus beiden Ländern.

www.fondation1792.com



V.l.n.r.: Generaloberst Bruno Dary, Militärgouverneur von Paris; Matthias Baumberger, Fondation 1792; Brigadegeneral Robert Bresse, Direktor Militärmuseum Invalides; Nationalrat Pius Segmüller, Fondation 1792; Korpskommandant Jacques Dousse, Verteidigungsattaché der Schweiz in Frankreich.